

2. Der Beginn des Mönchtums

2.0 Vorbemerkung

Es findet sich heute kaum ein Mensch, der noch keine Mönche gesehen oder niemals von ihnen gehört hat. Das Mönchtum ist so tief in die Kultur der christlichen Zivilisation eingebettet, so [tief] in sie eingedrungen, dass wir, wenn wir es heute zurückweisen würden, wir [auch] die meisten Grundsteine unserer heutigen Kultur zurückweisen müssten: Medizin, Landwirtschaft, Genetik, Astronomie, Chemie, Literatur, Geschichte, Psychologie, Philosophie, Ästhetik und Ethik. All diese Wissenszweige wurden einst von den Mönchen begründet und von ihnen bearbeitet. Dank des [Mönchtums] befinden wir uns in einer Welt, in der die menschliche Persönlichkeit, die Entscheidungsfreiheit, die Individualität und das Selbstbewusstsein so hoch wertgeschätzt werden.

Stellen Sie sich vor, dass einst dies alles einfach nicht [vorhanden] war und die Fähigkeit zum Nachdenken und zur [innehaltenden] Betrachtung, wissenschaftliche Tätigkeit und rechtliche Überlegungen nur einigen ausgewählten Philosophen, Priestern und Herrschern vorbehalten waren.

Wie kommt das? Früher dachten wir, dass es die Kirche in ihrer Rückschrittlichkeit war, die die Entwicklung der Wissenschaften und Künste behindert hat. Aber diese Meinung entstand erst nach der Französischen Revolution des 18. Jahrhunderts, die einst, wie unsere Oktoberrevolution im 20. Jahrhundert, beschloss, die Geschichte neu zu schreiben, denn wer die Vergangenheit beherrscht, beherrscht auch die Zukunft.

Dieses Buch zielt nicht darauf ab, das Mönchtum als Institution zu rehabilitieren oder es im Detail zu analysieren. In diesem Buch werden wir über Mönche sprechen, denn der heilige Benedikt von Nursia war ein Mönch. Damit wir sein Leben verstehen können, um mit seiner Persönlichkeit in Berührung zu kommen, benötigen wir einige sehr grundlegende Angaben, über diejenigen, die ihn auf diesem Weg inspiriert haben, über diejenigen, mit denen er seine Mühen teilte, über diejenigen, die er als Gründer des Klosters kennenlernte, und über diejenigen, denen er bereits im zweiten Jahrtausend [ein Wegbereiter] war.

Bild Seite 36 unten:

Mönche

Miniatur Codex Manesse, Anfang des 14. Jahrhunderts in Deutschland

Der Codex Manesse ist die umfangreichste und berühmteste deutsche Liederhandschrift des Mittelalters. So benannt wurde sie von dem Schweizer Gelehrten Johann Jakob Bodmer nach einer umfangreichen Liedersammlung der Schweizer Patrizierfamilie Manesse. [Wikipedia](#)

Auch bekannt als: Codex Manesse

Herkunftsort: Zürich

Originalsprachen: Mittelhochdeutsche Sprache

So wurden die Begriffe Mönch, Kloster aus der griechischen Sprache entlehnt und bedeuteten dementsprechend: "einer, einsam", "allein sein, zurückgezogen leben", „entlegene, einsame Behausung". Dieser Begriff wird in der modernen Gesellschaft, wie schon seit Tausenden von Jahren, nicht nur auf Einzelpersonen angewandt, sondern auch auf Vereinigungen, die sie gebildet haben. Deren Mitglieder legen Gelübde ab, auf die in der Gesellschaft überaus geschätzten Güter zu verzichten: Ehe, Familie, Vermögen, Freiheit, nach eigenen Wünschen zu handeln. Diese Vereinigungen richten sich nach bestimmten Regeln, den sogenannten Statuten, und streben danach, bestimmte Ziele zu verwirklichen, die man nur erreichen kann, wenn man sich selbst verleugnet, sich aus der Welt zurückzieht und ständig an sich selbst geistig arbeitet.

Wir begegnen diesem Grundgedanken nicht nur im Christentum, sondern auch im Brahmanismus, im Buddhismus, im Judentum, ebenso auch in den Kulturen des Alten Ägyptens, in der griechischen Philosophie des **Pythagoreismus** und **Platonismus** und auch in der Alexandrinischen Schule der Philosophen.

Pythagoreismus – siehe unter www.philosophenlexikon.de

Platons Philosophie besteht aus vier markanten Teilen – Ideenlehre, Erkenntnistheorie, Ethik und Staatslehre – und **basiert auf der Überzeugung, dass absolute Erkenntnis möglich ist**. Generell gibt es nach Platon zwei Welten – die unveränderliche Welt der Ideen und die körperliche, alltägliche Welt, die vergänglich ist. Siehe auch unter wikipedia

Bild S. 37 Mitte: Kloster der Heiligen Katharina auf Sinai – das älteste Kloster der Welt

Eine gesonderte Bedeutung erhielt dieser Gedanke vor allem im Christentum, und ausgerechnet in ihm erreichte diese Idee eine nie dagewesene Blüte und Verbreitung. Was ist das für ein Gedanke?

Erst im 4. Jahrhundert erscheint die klösterliche Gemeinschaft als eine Organisation, die mit einem bestimmten bewussten Ziel geschaffen wurde. Jedoch entwickelte sich der Grundgedanke [dieser Gemeinschaft] von den ersten Zeiten des Christentums an ständig fort. Einzelne Versuche, diese Gemeinschaft zu verwirklichen, kamen schon Mitte des 1. Jahrhunderts vor. Seit der Zeit der apostolischen Verkündigung haben sich einzelne Menschen von den Gütern der Welt enthalten, indem sie dem Ruf des Evangeliums gefolgt sind und sich der Verkündigung der Frohen Botschaft gewidmet haben, die anderen haben auf Ehe und Besitz verzichtet und sich in den Dienst an den Armen und der Hilfe von Bedürftigen der christlichen Gemeinden hingegeben.

Doch mit der Verbreitung des Christentums in der antiken Welt erfuhr diese Idee den Einfluss von philosophischen und mystischen Traditionen, die bereits in der Gesellschaft existierten oder gerade unter dem Einfluss der Verkündigung von Jesus Christus entstanden waren.

Zum ersten ist es der Einfluss der asketischen und jüdischen Sekten (die Essais, die **Therapeutae**), deren Mitglieder sich allem Anschein nach freiwillig dem Christentum anschlossen und das Bestreben nach einem einsamen, asketischen und beschaulichen Leben mitbrachten.

Die **Therapeuten** (altgriechisch *Θεραπευταί Therapeutaí*, Plural zu *θεραπευτής therapeutḗs*, deutsch „der Aufwartende, Diener, Wärter, (Gottes-)Verehrer“) waren **eine der Mystik zugewandte Gruppe jüdischer Einsiedler im Ägypten vom Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr.** wikipedia

Zweitens hat der Kontakt des Christentums mit der griechisch-römischen Welt das Streben herausgefordert,

- die Charakterzüge dieser Welt als Herrschaft der Sünde und des Teufels heftiger und heftiger zu leugnen,
 - zunehmend schärfer den Unterschied zwischen einem Leben nach dem "Fleisch" und einem Leben nach dem "Geist" zu betonen,
- um darauf hinzuweisen,
- dass "fleischliches Nachsinnen“ das Wesen des Todes ist,
 - geistliche Gedanken aber „Leben und Frieden bedeuten“,
 - dass "fleischliche Gedanken Feindschaft gegen Gott sind“
 - und "Lebende nach dem Fleisch Gott nicht gefallen können" (Röm 8,6-8),

und aufzurufen „die fleischlichen Werke durch den Geist abzutöten“ (Röm 8,13).

Drittens ist, zusammen mit diesem Thema, vergleichsweise früh die Auffassung entstanden, dass es im Evangelium zwei Muster vom Leben und von der Heiligkeit gibt: Ein Muster, das für alle verbindlich ist, das andere Muster ist freiwillig und wird denjenigen angeboten, die nach der höchsten Heiligkeit streben.

Die Ideen der alexandrinischen **Neuplatoniker** über die Enthaltsamkeit des Geistes von körperlichen Genüssen gossen Öl ins Feuer. [bestärkten die oben genannte Auffassung]. Zu diesem gibt es noch die Theorien der **Gnostiker** über das Versinken in die böse [fleischliche] Materie.

Die letzteren, [die **Gnostiker**], die die hohe Sittlichkeit der Lehre des Evangeliums und die Reinheit des Lebens der Christen der ersten Jahrhunderte zum Christentum angelockt hat, führten in die theoretische Erklärung des Christentums ihm fremde Charakterzüge der eigenen Lehre ein. Sie erklärten, dass der menschliche Körper das Grab des Geistes sei und nur sein Tod zur Befreiung des höheren Anfangs und zu seinem Sieg über das Böse führen werde.

*Die **Gnostiker** stellten Gott, den Schöpfer der Geister, der Welt der Materie, der Welt der sinnlichen Begrenztheit und Endlichkeit, der Welt des Bösen, entgegen. Sie lehrten, dass der menschliche Geist der Funke Gottes ist, der von seinem feindlichen fleischlichen Ursprung her, der sinnlichen Welt, gefangen gehalten wird, dass unsere Erlösung durch Christus die Befreiung des Geistes von der Körperlichkeit ist, die Wiederherstellung der reinen Geistigkeit unseres Wesens. Daher muss das höchste Ziel des menschlichen Strebens die völlige Bändigung des Fleisches sein, der völlige Lossagung von der bösen Herkunft, die Wiedervereinigung mit der ursprünglichen Quelle, der Göttlichkeit. Diese dualistischen Ansichten des antiken Gnostizismus, des nachfolgenden **Montanismus** und insbesondere des **Manichäismus** wurden von der Kirche abgelehnt. Aber das von ihnen aufgestellte asketische Ideal des völligen Verzichts auf das Reich der Materie als das Reich des Bösen, wirkte sich in einem bestimmten Maß auf die Entwicklung des Ideals der christlichen Askese aus. In Ägypten schließlich gab es damals eine Einsiedelei des **Serapis-Kults**, der in seinen äußeren Formen etwas mit dem Christentum gemeinsam hatte.*

(Christentum, Enzyklopädisches Lexikon, 1995)

Google-Auszüge, siehe auch wikipedia:

Gnosis oder Gnostiker

*In der Literatur des zweiten und dritten Jahrhunderts war Gnostiker eine gängige Bezeichnung für christliche und jüdische, aber auch heidnische und hellenistische Intellektuelle. Gnosis bedeutete „Erkenntnis“ im allgemeinen Sinn, so dass die Selbstbezeichnung als „Gnostiker“ oft unspezifisch ist. Siehe auch unter dem **Link: OPUS DEI: Wer sind die Gnostiker** -Eine Einführung*

*Der **Montanismus** war eine prophetische Bewegung, deren Angehörige den Anspruch erhoben, Offenbarungen vom Heiligen Geist zu besitzen, die auf eine Erneuerung und Vervollkommnung der kirchlichen Lebensordnung, insbesondere im Blick auf das → Martyrium, die → Ehe, das → Fasten und die → Buße abzielten.*

Manichäismus

von Mani gestiftete gnostische Religion der späten Antike und des frühen Mittelalters, deren Ausgangspunkt ein radikaler Dualismus (von Licht und Finsternis, Gut und Böse, Geist und Materie) ist.

Serapis - Die Götter des Alten Ägypten - Ägypten online

*Serapis war eine göttliche Mischgestalt aus der klassischen Antike. Sein Name ist die graezisierte Form von **Osiris-Apis**, d.h. des Apis-Stieres, der nach dem Tode zu Osiris geworden ist. Auch Aspekte des Zeus sind bei diesem Gott enthalten. Der Kult entstand in ptolemäischer Zeit und war vom Zeitgeist des Hellenismus beeinflusst. Das Hauptheiligtum des Serapis war das **Serapeum** bei Memphis. Den Kult des Serapis gab es nicht nur in Ägypten. Er verbreitete sich über Teile des Mittelmeerraumes.*

Auf diese Weise wurden die Worte der Apostel und Jesu Christi überaus wörtlich genommen, Das rief den Kampf auf Leben und Tod hervor mit dem eigenen Körper und den notwendigen Bedürfnissen nach Nahrung, Schlaf, Wasser und Hygiene. Gerade diese Extreme stießen viele Leute von den asketischen Idealen ab. Die Verwirrung über die Festlegung des Begriffes „Fleisch“ im Neuen Testament verstärkte sich, wie wir gesehen haben, noch durch den Zustrom von Manichäern, Orphikern, Valentinianern und anderen Anhängern des **Dualismus** in das Christentum.

Dualismus (Religion) - wikipedia

→ Hauptartikel: [„Religiöser Dualismus“ im Artikel Dualismus](#)

*Der **religiöse Dualismus** ist eine Weltanschauung, die im ersten Jahrtausend vor Christus entstanden ist. Man findet ihn in Ostasien und Südasien genauso wie in Vorderasien und im Abendland.*

In der dualistischen Weltsicht besteht die Wirklichkeit aus zwei Sphären, die einander absolut entgegengesetzt sind. Dabei werden nicht nur zwei Welten, sondern auch zwei ewige Gottheiten als Schöpfer unterschieden, die diese Welten hervorgebracht haben. Einer unsichtbaren, geistigen Welt steht die sichtbare, materielle Welt gegenüber. Häufig wird auch eine Welt des Lichts von einer Welt der Finsternis unterschieden. Die unsichtbare geistige Welt ist die Schöpfung eines guten Gottes, während die materielle Welt auf das Wirken eines bösen Gottes zurückgeht.

Der Dualismus kann an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Formen annehmen. Eine der strengsten Formen findet man am Ende des Altertums im [Manichäismus](#), der auf den Iraner [Mani](#) zurückgeht. Auch die ersten [Zoroastrier](#) der Antike^[1] und die [Katharer](#) des 12. Jahrhunderts vertraten eine dualistische Lehre.

Dualismus in den christlichen Kirchen

Die dualistische Lehre wurde durch die offizielle christliche Theologie immer als [Häresie](#) verurteilt. Während das [Glaubensbekenntnis von Chalkedon](#) betont, dass Jesus Christus „wahrer Gott und wahrer Mensch“ gewesen sei, lehnt der Dualismus diese Lehre ab, weil Christus mit einem materiellen Leib Anteil an der Welt und damit an der Schöpfung des [Satans](#) gehabt habe, die als böse gilt.